

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 48.

Neuenbürg, Sonntag den 23. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Infertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1884

31. März 1885.

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiermit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1884/31. März 1885 aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird.

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des verabschiedeten Steuerzuschlags 8 M für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1883/31. März 1884 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. April 1884 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1884/31. März 1885 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1884 keinen Hund mehr hat.

3. Auf den 1. April 1884 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziffer 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April erneute Anzeige gemacht hat.

6. Die Abgabe muß im ganzen Betrag von 8 M in der Zeit vom 1./15. April bezahlt werden.

7. Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1884 Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerten Hunde treten, verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 20. März 1884.

K. Oberamt. K. Kameralamt.
Nestle. Haug.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden hiemit zur Besorgung der Hundeaufnahme angewiesen.

Die vorgedruckte Aufforderung an die Hundebesitzer ist durch den Ortsvorstand in jeder Gemeinde ohne Verzug öffentlich bekannt zu machen.

Den 20. März 1884.

K. Oberamt. K. Kameralamt.
Nestle. Haug.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern betr. Maßregeln gegen die Maifäher vom 4. d. M. (Amtsbl. des K. Ministeriums des Innern Nr. 6 S. 121 ff.) werden die Ortsvorsteher hiemit angewiesen, die in Ziff. 1 jenes Erlasses genannten öffentlichen Diener zur Beobachtung und zur Anzeige ihrer Wahrnehmungen aufzufordern, von dem Inhalt derselben aber hierher Bericht zu erstatten.

Die Richterstattung hat jedenfalls dann unverzüglich zu erfolgen, wenn die Thatsache des Vorhandenseins von Maifäher in größerer Menge durch solche An-

zeigen oder auf andere Weise erhoben werden wird.

Den 21. März 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Langenbrand.

Stammholz- u. Brennholzverkauf

am Samstag den 29. März

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Langenbrand aus den Saatswaldungen Hofgrund, Ameisenwald u. vom Scheidholz der Gut Schömberg: 765 Stämme Nadelholz-Langholz (zumeist Forchen aus Ameisenwald) mit 435 Nm., 4 dto. Klöße mit 1,66 Fm., 445 St. schwächeres Bauholz (V. Kl.) mit 58 Fm., 5 Nm. Buchen-Scheiter, 31 Nm. dto. Prügel, 73 Nm. Nadelholz-Scheiter, 245 Nm. dto. Prügel, 36 Nm. dto. Anbruch und 2450 Nadelholzwellen, ungehunden, taxiert.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. März d. J.

vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus dem Stadtwald Leonhardswald Abt. 6, Landvogteitafel und Scheidholz im Meistern, Leonhardswald und Regelthal im Aufstreich verkauft:

1415 Stück forchenes und 771 Stück tannenes Stammholz I.—V. Kl. mit 1515 Fm.;

ferner aus Sommersberg Abt. 12 und Scheidholz im Meistern und Regelthal:

1 Nm. buchene Prügel,
28 " tannene Scheiter,
280 " dto. Prügel,
35 " dto. Reisprügel.

Calw.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. d. M.

vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Rathause hier aus den Stadtwaldungen Stahläder, Falkenstein, Hardtberg und Scheidholz:

Langholz:

I. Klasse	1 Stück mit	2,15 Fm.,
II. "	66 " "	108,13 "
III. "	216 " "	211,34 "
IV. "	353 " "	183,39 "
V. "	191 " "	45,01 "

Sägholz:

I. Klasse	16 Stück mit	15,42 "
II. "	21 " "	13,31 "
III. "	8 " "	2,57 "

zus.: 872 Stück mit 581,32 Fm.
Gemeinderat.



Calmbach.

Verkauf eines Warenlagers und sonstiger Fahrnis.

In der Verlassenschaftssache des am 25. Januar d. J. gestorbenen Christian Braun, Schneiders von hier, kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Montag den 31. März und Dienstag den 1. April d. J., je von Morgens 8 Uhr an:

das vorhandene Warenlager an Buckskin, Tuch, Halbbuckskin und Halbtuch von ungefähr 944 Meter; ferner an Futterstoffen, fertigen Kleidern, Fäden, Knöpfe, Schnallen und dergleichen im Gesamtanschlag von 4744 M., wobei durchschnittlich 70 % des Ankaufspreises angenommen worden ist;

Mittwoch den 2. April d. J., von Vormittags 8 Uhr an:

die gewöhnliche Fahrnis: 1 silberne Unter-Uhr und sonstiges Gold und Silber, Mannskleider, 2 Betten, Leinwand, Schreinwerk, 6 verschiedene Fässer, 212 Liter Obstmost, allgemeiner Hausrat, die Ladeneinrichtung und der Handwerkszeug mit 2 Nähmaschinen und einem Bügelofen.

Hiezu werden Kauflustige eingeladen. Schultheiß Häberlen.

Oberlengenhardt.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 25. März d. J. nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Gemeinde-Jagd auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1884.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Grunbach.

Gebäude- u. Güter-Verkauf.

Wegen Wegzugs von hier verkaufen die Kronenwirt Bohnenberger'schen Eheleute ihre sämtliche im Besitz habende Liegenschaft am nächsten

Dienstag den 25. d. M. von nachmittags 1 Uhr an

aus freier Hand an den Meistbietenden in ihrer eigenen Wohnung. Das Anwesen besteht in einem zweistöckigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude: Gastwirtschaft zur Krone, worunter ein gewölbter Keller, ein Viehstall (Gaststall) und eine Brennereieinrichtung, daneben eine abge sonderte zweistöckige Scheuer mit Viehstall und Wagenstopp und 2 Schweinställe, 4 ar Hofraum mitten im Dorf in bester Lage, 1871 neu erbaut eignen sich die Gebäude auch vermöge ihrer Einrichtung zu jedem anderen Geschäft namentlich zu einem Fabrikgeschäft, ferner: 2 h 29 ar 7 qm Acker in 3 Parzellen und 88 ar 19 qm Wiesen auch in 4 Parzellen, wozu Kaufs Liebhaber höflichst einladet mit dem Anfügen, daß bei einem günstigen Gebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 18. März 1884.

Aus Auftrag.

Schultheiß Kentschler.

Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt

fertige Anzüge

aus Buckskin und Baumwollstoffen, insbesondere

Konfirmanden- und Kinder-Anzüge,

alles gut, geschmackvoll und billig.

Albert Summel.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg: bei Herren Franz Andraes, C. Helber, J. Mahler Wwe.; Calmbach bei Herrn Chr. Locher; Herrenalb bei Herrn Val Brosius; Wildbad bei Herren J. Bechtle, Fr. Keim z. Ochsen, Carl Schobert und Fr. Treiber.

Flößerei auf der obern Enz betr.

Nach § 32, Abs. 3 der Floßordnung vom 20. April 1883

darf vom 1. April an in der ersten Hälfte eines jeden Monats nur auf der oberen Enz gefahren werden.

Das Flößen in der zweiten Hälfte jeden Monats ist also gesetzlich verboten und wir werden je in der zweiten Hälfte des Monats unsere beiden Wehrtafeln geschlossen halten.

Wildbad, 21. März 1884.

Papierfabrik Wildbad.

Ottenhausen.

Der auf Dienstag den 25. d. M.

anberaumte Zwangs-Verkauf findet nicht statt.

Den 21. März 1884.

Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Für Wirte empfiehlt: gespitzte lange, sowie halblange gerade

Korkpropfen

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Bernstein-Fußboden-Glanzack

empfehlen Theodor Weiss.

Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Auf unserm Comptoir findet ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann aus guter Familie bis Ostern eine Stelle.

Gebrüder Vizer, Bijouterie-Fabrik.

Friolzheim.

Farren-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft wegen Pacht-aufgabe 3 sehr schöne Farren mit Zulassungsscheinen von 1 bis 2 Jahre alt. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

G. Hermann z. Alder.

Birkenfeld.

Die hiesige Stiftungspflege hat

600 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Neuenbürg.

Wegen Mangels an Platz verlaufe ich eine gut erhaltene

Glasdrotsche

oder einen

Viktoriawagen.

Auch gebe ich etwa 20 Zentner gutes

Seit ab.

D. A. Arzt Fischer.



Neuenbürg.

Schöne haferfreie

Saatwicken,

sowie dreiblättrigen und ewigen

Kleesamen

empfehlen

W. Röck a. d. Brücke.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung am 31. März d. J. mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: Eberh. Fezer, Stuttgart und die bekannten Loosagenturen.

Röttingen, Amts Pforzheim.

Ein tüchtiger lediger

Säger

kann eintreten bei

Friedr. Hoff.



Neuenbürg.

Es wird 1 Brtl. bis 1 1/2 Brtl.

Wausfeld

in guter Lage zu kaufen oder zu pachten gesucht von

Gh. Kainer.

Gräfenhausen.

Eine Gaise

mit Jungen hat zu verkaufen

Johannes Kern.

Neuenbürg.

Ahren, Brillen, Zwicker,
sowie meine

Fädelwaren und Schmucksachen

empfehle hiemit zu den billigsten Preisen.

G. Weik, Uhrmacher.

Loose

der Weihnachts-Ausstellung des

Württemb. Kunstgewerbe-Vereins

1 M per Stück sind zu haben bei

Jac. Meesb.

Dem Kaiser.

Siebenundachtzig Jahre! Wenigen nur auf dieser Erde ist es vergönnt, ein so hohes Alter zu erreichen und unter diesen Wenigen ist selten ein Mensch so glücklich, in körperlicher und geistiger Frische auf die vergangene Zeit zurückzusehen. Es ist ein köstliches Geschenk des Himmels, mit dem der Heldenfürst, der Deutschlands Ruhm neugeschaffen, begnadigt worden, daß er jetzt, in seinem siebenundachtzigsten Lebensjahre, mit der Geistesfrische eines Jünglings, mit einer im Greisenalter seltenen körperlichen Rüstigkeit auf jene vergangenen Tage zurückblicken darf, in denen sein starker Arm so Großes, so Herrliches, so Unvergänglichliches geschaffen. Wir aber, das ganze deutsche Volk, das mit Bewunderung, mit Stolz und Ehrfurcht aufsieht zu seinem kaiserlichen Herrn, wir danken dem da oben, der die menschlichen Geschicke lenkt, daß uns das seltene Glück zu Teil geworden, der Heldenfürsten Größten den unseren nennen zu dürfen. Und in dieses Dankes Zoll, der sich am heutigen Tage von Millionen Lippen im Gebete löst, dem Höchsten dargebracht, mischt sich ein heißer Segenswunsch für Deutschlands Kaiserhaus und seinen Heldenkaiser.

Mit ehernen Lettern im Buch der Geschichte eingetragen, mit unverwischbaren Zügen in des deutschen Volkes Herzen geschrieben, stehen die Thaten des ritterlichen Helden. Von jenem denkwürdigen Tage an, da Prinz Wilhelm die Zügel der Regierung ergriff, da der König von Preußen des Landes Führung übernahm, bis zum großen, unvergeßlichen Tage von Versailles, bis zum ewig heiligen Tage, da des Preußenkönigs Haupt die deutsche Kaiserkrone schmückte, bis heute, zu des deutschen Kaisers Wilhelm Ehrentag — ein Triumph, ein Siegeszug! Und überall, auf Dänemarks blutigen

Schlachtgefilden, auf Frankreichs kriegszerrissenen Fluren, hat Kaiser Wilhelm, unwiderstehlich wie der Kriegsgott selbst, die tapfern deutschen Söhne geführt zum Kampfe, zum Siege gegen den von außen andrängenden Feind. Doch mehr als dies noch hat des Kaisers Majestät in unbegrenzter Liebe für sein Volk gethan. Geeint zu einem einzigen großen Stamm hat er das Deutschtum, geeint zur Brudertreue und zu ewigem Bund, furchtbar dem Feinde, segensvoll dem Freunde.

So ist das alte Wort der Sage erfüllt, so hat der Kaiser längstvergangener Zeiten in des Kyffhäusers unterirdischem Berge endlich die Ruhe gefunden, die er vergeblich ersehnt gar manch' Jahrhundert lang. Erlöst durch Kaiser Wilhelms starken Arm ist der alte Barbarossa hinabgestiegen in der Väter Brust; all' seine Kraft und Stärke aber, all' seine kaiserliche Hoheit, und sein großes, für alle Menschenbrüder schlagendes, echt menschlich fühlendes Herz hat er vererbt auf seinen nachgeborenen großen Sohn. So schlägt auch Kaiser Wilhelms Herz mit gleicher Liebe für jeden einzelnen, auch für den geringsten seiner Unterthanen. Mit Hoheit und echt kaiserlichem Sinn, mit des Geistes Schärfe und den Sehnen von Stahl und Eisen, mit der Gerechtigkeit und gottergebenen Frömmigkeit paart sich die Milde. So ist auch Kaiser Wilhelm ein milder Fürst, ein Friedensfürst. Nicht übermütig, sondern der Not gehorchend, um Deutschlands Ehre zu wahren, den Erbfeind zu züchtigen, zog er das Schwert.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht,“ heißt es in des Dichters Munde. Die Weltgeschichte hat die Fürsten, die sich besonders um ihr Vaterland verdient gemacht haben, mit ehrenden Beinamen belegt, und auch die Hohenzollern-Familie weist solche Fürsten auf. Zu arm aber ist die deutsche Sprache, um den Erhabensten der Fürsten mit einem einzigen Namen zu benennen. Doch nicht der Name thut es. Ein schöneres, unvergänglicheres Denkmal, alle Zeiten überdauernd, hat sich des Kaisers Majestät im Herzen seines Volkes gesetzt. Fest und unerschütterlich zu seinem Herrscherhause bis in fernste Zeiten wird des Volkes Treue stehn und spätere Geschlechter werden bewundernd zurückblicken auf unsern ruhmgekrönten Heldenkaiser!

Lang lebe der Kaiser!

Kronik.

Deutschland.

Der d. Kronprinz hat dem d. Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aus dem Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Fonds auf Antrag des Verwaltungskomitees für 1884 wiederum 1000 M bewilligt.

Die Versorgung Südwestdeutschlands mit Seefischen wird von der Direktion der Gotthardbahn in großem Umfange angestrebt. Es sind Vorkehrungen getroffen, um durch rationelle Einrichtungen, billige und rasche Beförderung, den Import von Seefischen aus dem Mittelländischen Meer nach Deutschland zu möglichster Ausdehnung zu bringen und hofft man damit ein schönes Resultat zu erzielen.

In Hamburg hat sich ein Komitee für Kaffeeschenken gebildet, das mit der dortigen Volksküche in Verbindung getreten ist, um vielleicht gemeinschaftlich ein erstes großes Kaffee- und Speisehaus für das Volk ins Leben zu rufen. — Von Leipzig aus wird ein Feldzug gegen die Ueberhandnahme der Wirtschaften in den Städten ins Werk gesetzt.

In einem Dorfe bei Markdorf wurde einem jungen Mädchen geraten, gegen Zahnweh Branntwein zu trinken. Dies scheint im Uebermaß geschehen zu sein, denn alsbald nach dem Genuße des Branntweins stürzte das Mädchen tot nieder.

Pforzheim, 21. März. Zu Ehren des Geburtstags unseres Kaisers wird morgen und Sonntag auf dem Aussichtsturm eine große deutsche Reichsfahne mit dem Reichswappen aufgehißt werden.

(Pi. B.)

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben: Die Schulstelle zu Gaisthal, Bez. Neuenbürg.

Stuttgart, 18. März. In der gestrigen allgemeinen Versammlung des Vereins für Arbeiterkolonien in Württemberg wurde der Antrag der k. Staatsregierung, für ein unverzinsliches Darlehen von 15,000 M eine Nachhypothek auf dem dem Verein gehörigen Gute Dornahof zu bewerkstelligen, einstimmig angenommen. Diese Summe soll zur Herstellung der für die Aufnahme von im Ganzen 100 Kolonisten erforderlichen baulichen Einrichtungen verwendet werden.

Stuttgart, 20. März. Nachdem seit dem letztmaligen massenhaften Erscheinen von Maikäfern ein Zeitraum von 3 Jahren verflossen ist, liegt die Vermutung nahe, daß das heurige Jahr wieder ein Maikäfer-Flugjahr werden werde. Um den hieraus für die Feld- und Wald-erzeugnisse drohenden Beschädigungen zu begegnen, hat das k. Ministerium des Innern Vorschriften an die Oberämter bezüglich der Vertilgung der Maikäfer ergehen lassen. Der betreffende Erlaß ist im Amtsblatt des Ministeriums des Innern Nr. 6 enthalten. (St.-Anz.)

Ulm, 18. März. Heute früh wurde von der Polizei eine Untersuchung der vom Lande eingebrachten Milchen angeordnet. Das Ergebnis war insofern günstig, als von über 300 Milchen nur 3 beanstandet wurden.

Ulm, 18. März. Dem „Tagblatt“ zufolge hat Herr Schaible zum König Karl hier heute 20 Stück lebende Rehe auf der Bahn verladen. Die Tiere kommen nach Frankreich und sind für den Park des Schlosses d'Aulnay bei Bienne, Depart. Jfere, bestimmt, um die Rehzucht zu heben, da der Rehstand dort völlig degeneriert sei.

Tübingen. Nach der Tagesordnung für die am 26. März beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen des ersten Quartals kommen 6 Fälle wegen Meineids und Anstiftung hiezu, 1 wegen schweren Raubs, 1 wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tötung zur Verhandlung.

Eßlingen, 19. März. Am Montag Nachm. schoß ein 9jähriger Knabe einem 12jährigen, welche sich zusammen in der Fabrikstraße mit Bogenschießen unterhielten,

einen Pfeil in ein Auge, so daß daselbe verloren ist.

In Kalen ist am 21. im Rathaus ein Gefahr drohender Brand ausgebrochen. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang die Bewältigung des Feuers ehe größerer Schaden entstand; es beschränkte sich auf den Dachstuhl. Leider sind mit dem Rathaus-Türmchen zwei alte Wahrzeichen der Stadt zu Grunde gegangen: der „Spion“ und die Uhr, welche der Stadt nach dem Brande von 1634 von der Stadt Nürnberg verehrt wurde.

Der Gewerbeverein in Ehingen hat an alle Ladenbesitzer des Handels- und Gewerbebestandes einen Aufruf erlassen, die Läden an Sonn- und Feiertagen frühzeitiger zu schließen. Diese Einladung hatte das Einverständnis der sämtlichen Ladenbesitzer dahin zur Folge, daß von Ostern d. J. ab mit dem Ladenschluß 5 Uhr Abends begonnen wird.

Herrenberg, 16. März. Gestern fand in der hies. landw. Haushaltungsschule die Schlußprüfung statt. Die raschen und sicheren Antworten, die sauber geschriebenen und rein gehaltenen Hefte und besonders die vielen und praktischen Näh-, Strick- und Flidarbeiten fanden ungeteilten Beifall. Da bei dem Unterricht nicht über die Bedürfnisse einer bäuerlich-bürgerlichen Haushaltung hinaus gegangen wird und der Kurs nur 5 Monate dauert, so erweist sich die Anstalt für den weiblichen Teil unserer Bevölkerung als ein praktisches Bildungsmittel, dem immer mehr Eingang in weiteren Kreisen zu wünschen ist.

Dobel, 21. März. Gestern Abend hatten wir ein starkes Gewitter mit Blitz und Donner; heute früh sah man die Berge um Kaltenbronn und weiterhin stark mit Schnee bedeckt. Die Temperatur ist heute merklich abgekühlt.

Neuenbürg, 21. März. Der Witterungsumschlag, wovor uns nach den Erfahrungen der letzten Jahre bangte, scheint eintreten zu sollen. Der Kalender-Frühlingsanfang hat den angenehmen Frühlingstagen rasch eine andere Signatur gegeben. Nachdem gestern noch mitunter schwüle Luft fühlbar war, trat Abends ein nicht unwillkommener Regen ein (siehe auch Dobel) der heute teilweise mit Schnee untermischt war und einige Abkühlung brachte. Da die Vegetation weit vorgeschritten, würden eintretende Fröste großen Schaden bringen.

Schw e i z.

Bern, 19. März. Der Bundesrat hat sich dahin schlüssig gemacht, Handlungen, wegen deren Anarchisten in Untersuchung gezogen werden, als gemeine Verbrechen anzusehen, deren Erlebigung in das Gebiet der kantonalen Strafrechtspflege falle.

Miszellen.

Die neue Gouvernante.

Novelle von Emil Mario Vacano. (Fortsetzung.)

Sie installirte sich an diesem Vormittag vollständig im Schlosse. Sie packte ihre Koffer aus, sie besuchte noch vor dem

Frühstück ihre künftige Schülerin in deren Schlafzimmer und ließ sich mit großem Ernste sogar deren Puppen erklären. Die kleine Mirza war heute sehr trotzig, aber dabei doch herablassend und Maria erforschte mit scheinbarem Gleichmuth im Laufe einer halben Stunde ein ziemliches Contingent guter und schlechter Eigenschaften des verzogenen Kindes, welches der neuen Gouvernante vom ersten Augenblick an kategorisch erklärte, sie werde um keinen Preis der Welt etwas lernen. Fräulein Maria sagte darauf in ihrer ernststen, ruhigen Weise: „Das hat auch noch Zeit. Zuerst werden wir bloß spielen. — Das heißt hier muß tüchtig verbessert werden, Comtesse. Ich finde die Kleider Ihrer Puppen abscheulich garstig und schlecht gemacht.“

„Das ist nicht wahr!“ — polterte Mirza zornigrot im Gesicht.

„Es ist wahr. Wer diese Kleider gemacht hat, hat keinen Begriff von der Puppenmode. Die lernt man am besten aus den Büchern.“

Beim Frühstück musterte die Gräfin die Gouvernante sozusagen mit zwei Lognonns zugleich. Die Gräfin sah des Morgens immer etwas derangirt aus. Ihr zimmerfarbenes Haar hing ihr da in losen Strähnen aus dem Nachthäubchen heraus und sie hatte ein eigenes Talent, die reich mit Bändern und Quasten überladenen Peignoirs recht zerknittert und verzogen an sich zu haben. Sie sah hinter dem Frühstückstisch wie ein Bündel Primadonnentoilette. „Sie sind also schon wieder ganz wohl, Fräulein?“ sagte sie und lächelte dabei in ihrer mädchenhaften leichtherzigen Weise. „Ich wußte es ja. Es war die Reise. Aber Sie haben uns doch sehr Angst gemacht, ich habe fast die halbe Nacht hindurch nicht schlafen können vor Schreck!“

„Es thut mir leid, Frau Gräfin, daß ich . . .“

„D, il n'y a pas de quoi. Hoffentlich geschieht das nicht häufig? Sie können also heut oder morgen schon die Vorktionen beginnen mit der Comtesse? Armes Kind, wie geplagt sie sein wird!“ — Und dabei hätschelte und streichelte sie Mirza. Mirza machte sich aber ungebärdig los und schrie: „D, ich habe der Mademoiselle schon gesagt, daß ich nicht lernen will!“

„Da hören Sie!“ sagte die Gräfin.

„Comtesse Mirza wird hoffentlich Geschmack finden an der Art und Weise des Unterrichts“, sagte die Gouvernante ernst. „Ich glaube, Frau Gräfin, das Thema des Unterrichts läßt sich besser in Abwesenheit der Comtesse erörtern“, fügte sie leiser hinzu.

„So? Sie verstehen das natürlich besser!“ machte die Gräfin leichtthin. „Und wir haben alles Vertrauen auf Sie. Obwohl Sie mir noch sehr jung scheinen, liebes Fräulein, fast zu jung, um eine Erziehung zu leiten.“ — Die feenhafte, zimmethaarige Gräfin sagte das wie ein Compliment. Aber es war boshaft gemeint.

„Ich bin dreiundzwanzig Jahre alt,“ sagte die Gouvernante ruhig. „Also nicht mehr zu jung, wie Sie sehen, Frau Gräfin.“

„Und schon verwaist!“ forschte die Dame. „Mein armes, goldenes Fräulein! Ihre Eltern müssen noch nicht lange tot sein, da Sie noch Trauer tragen.“

Die Gouvernante wurde wieder jährosig im blassen Gesichte.

„Doch. Meine Eltern sind schon lange tot. Ich trage die schwarze Kleidung für gewöhnlich.“

„Aber wie traurig das stimmt und wie garstig das steht! In der That, Fräulein, Sie würden mich verbinden, wenn Sie diesen tie in Bezug auf die Trauerkleider aufgeben wollten!“

„Und weshalb das?“ ließ sich plötzlich die klangvolle Stimme des Grafen zwischen den zwei Frauen vernehmen. Er war auf den weichen Teppichen unbemerkt ins Zimmer getreten. „Ich halte dafür, daß der Geschmack oder die Vorliebe des Fräuleins keiner Kontrolle unterliegen! — Er sagte das leicht, freundlich, aber er hatte eine so echt männliche Weise zu sprechen, daß Alles was er sagte, wie ein sanftes Geheiß klang. Er war groß, prächtig gebaut wie der jugendliche Siegfried und eben so hellblond wie dieser, mit edelsteinbraunen Augen und die Wangen wie von Sommerrosen überglüht. Ein wunderbar schöner Mann.“

Man sprach weiter, man rangirte sich am Tische.

(Fortsetzung folgt.)

Scheffel'scher Humor. Ein Freund der Didaskalia schreibt aus Groß-Umstadt: Nachdem von Mitgliedern des hiesigen „Casino“ Zweifel darüber geäußert wurden, ob die in keiner Ausgabe von Scheffels Gaudeamus vorkommende Schlusstrophe vom schwarzen Wallfisch in Astalon:

Im schwarzen Wallfisch in Astalon
des Morgens um halb neun
da warf der Hausknecht aus Nubierland
den Fremdling wieder hinein.

nachträglich von dem Dichter selbst, oder von anderer Seite hinzugegedichtet worden sei, wurde beschlossen, eine diesfallige Anfrage an Scheffel zu richten. Der Dichter hatte die Liebenswürdigkeit, hierauf folgendes zu erwidern: „Dem Casino, Groß-Umstadt. Ihre Schluß-Strophe zum schwarzen Wallfisch ist unecht. Nach neuerlich gefundener Inschrift sprach der Hinausgeworfene auf assyrisch:

Aussibini aussibleibi
Wai Ascalun! ir grobi Kaibi.“

Er hat den Wallfisch nie wieder besucht. 16. März 1884. Victor v. Scheffel.“

Die einsame Stellung. Gastwirt in einem Badeort: „Ich sage Ihnen, mit den Leuten hier ist nichts anzufangen! Schon seit 2 Jahren suche ich eine Gesellschaft zusammen zu bringen, daß wir uns etwa 20 bis 30 Esel für die Kurgäste halten könnten, aber bis jetzt stehe ich noch immer allein da.“

Im Examen. Examinant: „Sagen Sie mir doch, worin besteht der Unterschied zwischen Civil- und Criminaljustiz?“ — Referendar: „Im Civilverfahren wird der Beklagte mit seinen Einreden oft aus geschloffen, im Criminalverfahren dagegen mit seinen Ausreden fast immer eingeschlossen!“

